

## Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 077 — 20. März 1916

nicht von Eisenstücken oder Infanteriegeschossen durchlöchert ist. Gebüsche sind mit der Krone in irgend einen Granattrichter gestülpt, und aus ihren Wurzeln schüttelt der Wind die Schollen Muttererde, die noch darin hängen. Unb alles, die frischgespaltenen Bruchsprietzen und die vermooste Rinde, Grashalme und das faulende Laub sind angebrannt oder stellen\* weise schwärz gekohlt, sodaß ganze Strecken dieses Waldes aussehen, als wenn sie aus fantastischen Sigillarienstämmen eines Kohlenberg werks ausgebaut wären. Wenn man durch diesen versengten Wald von Haumont geht und sich in die Lage der ehemaligen Verteidiger hineindenkt, dann muß man gerechterweise an erkennen, daß hier auch nicht der Tapferste Widerstand leisten konnte. Tie besten Verteidigungsanlagen konnten hier nichts mehr helfen, wo Feuer und Rauch sich mit Öen Angreifern verbündete. Noch jetzt liegt über der Landschaft ein Brandgeruch, in den sich manchmal von irgend einer Seite, wo noch unbegrabene Tote unter dem versengten Ge strüpp liegen, die schreckliche, süßliche Verwesungswitterung mischt. Im Angesichte von Verdun. r Von einem Artilleriebeobachtungsposten aus sehe ich in kilometerlanger Ausbreitung vor mir die- Schlacht und im Hintergründe die Stadt Verdun. Man hat aus französischen 'Quellen soviel über die Zerstörung vernommen, die die deutsche Beschießung schon in der Festung angerichtet hat, aber man bemerkt nichts davon, wenn man die Stadt nun vor sich sieht. Dabei kann man mit dem bloßen Auge jede Einzelheit und mit dem Glase sogar die Gardinen hinter den Fenstern erkennen. Fried lich schieben sich«, Straße an Straße, die flachen Ziegeldächer der meist zwei- bis

dreißig stückigen Häuser nebeneinander. Tie hochge legene, langgestreckte Kathedrale mit ihren vier eckigen, oben gradlinig abgeschnittenen Tür men, wovon man von hier aus nur einen erkennt, gibt dem alten Bischofssitz sein Antlitz. Tie meisten Fensterläden sind geschlossen, nirgends steigt der Rauch aus den vielen Schorn steinen. Ohnmächtig scheint die Stadt auf ihr Schicksal zu warten, in ihrem westlichen Teile brennt ein kleiner Häuserblock. Man sagt mir, daß dies Schadenfeuer unbedeutend sei gegen über den gewaltigen Feuersbrünsten, die vor einigen Tagen, nach einer stärkeren Beschieß ung, durch die Dunkelheit herüberleuchteten. Aber sie sind gelöscht, und wie gesagt, macht Verdun von hier aus einen unversehrten Eindruck. ! Südlich der Stadt schlagen in ziemlich rascher Folge schwere deutsche Geschosse ein, die dort ein Fort niederhalten. Nördlich, wo die Schlacht augenblicklich! einen ihrer Höhe punkte erreicht hat, kann man die einzelnen Einschläge weder mit dem Auge noch mit dem Ohre wahrnehmen. Ganze Ketten von schwe- ren Schrapnells blitzen auf einmal, hoch in der Lust. Man hat den Eindruck, zrls wenn die Schüsse 200 Meter oder höher liegen. Es gibt an der ganzen Schlachtlinie keinem Punkt, wo es nicht Einschläge hagelt. Zuweilen ist der Himmel mit den vom glitzernden Weiß sich langsam zum rüßigen Schwarz entfärbenden Pulvergewölken zugedeckt, sodatz nirgends ein blaues Wölkchen hindurchsieht. Am heftigsten aber ist das Feuer in der Gegend von Fouaumont, der seinen massiven Köpf trotzig erhebt. Während die Franzosen selbst Trommelfeuer auf die zerstörten Betonwerke der Forthöhe richteten, schießen unsere schweren Kaliber eine

benachbarte Befestigung sturmreif. Wie rasen? 'de Raubtiere springen die Granaten rudelweise gegen die blauen Cotes Höhen an, krepieren, und jede neue verwischt die zu großen Säumen oder verwehenden Trauerfloren aufge blähten Rauchwolken ihrer Vorgänger. Die Erde zittert, der Himmel dröhnt. "Bet ..... ist der Angriff im vollen Gange," so sagt der Artilleriebeobachter neben mir befriedigt. Für ihn gibt es an Her ganzen Schlacht nur diesen einen Punkt. "Ich schieße noch nicht, die französischen Reserven müssen noch etwas weiter heran, ehe ich sie fasse." Aber wenige Momente später, als ich der Straße wieder zuschreite, rauscht über meinem Kopfe der erste heulende Stahlkoloß, den der seelenruhige Mann auf dem Beobachtungsstande in die französischen Kolonnen hineinseudet. W. Scheuermann, Kriegsberichterstatte.

des Innern zurückgetreten. die Russen verlausen ist. Paris und London hatten einen Vorstoß der Russen ver langt und Zehntausende von russischen Soldaten mußten dieses Verlangen mit ihrem Leben bezahlen. An der italienischen Front haben die Oesterreicher jetzt den Spieß umgedreht. Aus den Angegriffenen sind sie jetzt die Angreifer geworden. Am Tolmeiner Brückenkopf und am Mrzli Vrh griffen sie die Italiener an und warfen sie, wobei fast 1000 Italiener gefangen wurden. 1 Das öftere. Spitalschiff "Elektra" wurde in der Adria von einem feindlichen Unterseeboot torpediert, eine Tat, die sich den anderen Völkerrechtsverletzungen unserer Feinde würdig anreihet. — Ein österr. U-Boot hat den frantziösischen Torpedobootszerstörer "Renaudin" torpediert und versenkt. Tie

französischen Truppen sollen von Saloniki zurückgezogen und nach Frankreich verbracht werden. Es sollen bereits mehrere tausend Mann abtransportiert sein. Einer unserer Zeppeline griff die Entente-Flotte in Kara Burnu, östlich von Saloniki an. Die Türken haben jetzt anscheinend im Kaukasus genügend Verstärkungen erhalten, da sie nach ihrem neuesten Bericht am rechten Flügel der Russen sogar bereits wieder zur Offensive übergehen. In Kut el Amara, wo der englische General Townshend nun bereits 100 Tage eingeschlossen ist, wird die Lage kritisch, da die Türken alle Entsatzversuche der Engländer zurückgewiesen haben. Von unseren U-Booten sind in der Zeit vom 1. bis 18. März 19 feindliche Schiffe mit insgesamt 40000 Bruttotonnen versenkt worden. » Bericht der deutschen Wp-rtiers. MTV, Berlin, 18. März. Mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Stützpunkt. Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern weniger reger. Unsere Unterseebootserfolge. Vom 1. bis 18. März; 19 feindliche Schiffe versenkt. — Erfolgreiche Kämpfe im Westen. Ein russischer Angriff zwischen Düna und Wilija blutig abgewiesen. — Oesterreichisch-ungarischer Vorstoß an der italienischen Front. — Zeppelinangriff auf die Entente-Flotte bei Saloniki. — Ein französischer Torpedobootszerstörer versenkt. — Der russische Minister vom 1. bis 18. März 19 feindliche Schiffe versenkt. — Erfolgreiche Kämpfe im Westen. Ein russischer Angriff zwischen Düna und Wilija blutig abgewiesen. — Oesterreichisch-ungarischer Vorstoß an der italienischen Front. — Zeppelinangriff auf die Entente-Flotte bei Saloniki. — Ein

Torpedobootszerstörer versenkt. — Der russische Minister auf Zypern zurückgetreten. Im Westen bemühen sich die Franzosen immer noch, ihre Stellungen auf dem "Toten Mann" wieder zugewinnen. Doch bleiben alle Versuche hierzu erfolglos. Auch rechts der Maas bei Touaumont und Vaux versuchen die Franzosen, immer wieder neue Kräfte ins Feuer führend, uns die eroberten Stellungen streitig zu machen. Bei Vermelles (Flandern) nahmen die Deutschen den Engländern einige Gräben ab, während in Lothringen bei der Försterei Thiaville die den Franzosen am 4. März überlassene Stellung genommen, nach gründlicher Zerstörung aber wieder verlassen wurde. 1 Die Flieger halten, begünstigt von dem herrschenden schönen Wetter, eine rege Tätigkeit. Unsere Flieger griffen feindliche Bahnanlagen hinter der französischen Front an und behindern damit die feindlichen Truppen Transporte. Sie üben daher ihre wirksamste kriegerische Tätigkeit aus. Anders die französischen Flieger. Diese sehnen sich nicht nach kriegerischen Lorbeeren, obliegen aber dafür mit Eifer dem Kampfe gegen unverteidigte offene Städte. Sie haben vorgestern die Orte Mühlhausen und Habsheim im Elsaß angegriffen. Ihren Bomben sind 8 Tote und 13 Verletzte zum Opfer gefallen. Unsere Flieger holten vier der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf herunter. Im Osten haben die Russen ihren längst erwarteten großen Angriff, der die Franzosen bei Verdun entlasten sollte, jetzt endlich unterommen. Wie die Italiener eine neue Offensive zur Entlastung der französischen Front einleiteten, die allerdings nur drei Tage dauerte, so haben sich jetzt auch die Russen zu einem Angriff entschlossen. Sie versuchten es diesmal im Gebiete zwischen dem Triswathsee, südlich

von Dünaburg und die Wilija, somit auf einer Strecke von 80 Kilometer. Sie wurden aber überall abgewiesen und mit welchem Erfolge, das zeigen die aufgefundenen toten Russen, die vor unserer Front am Naroczsee, dem südlichsten Flügel des Angriffes, 9270 Mann betrogen. Schon am Samstag hatte unsere Heeresleitung von einem schwachen Vorstoß der Russen am Miadziolsee und von einer erhöhten russischen Artillerietätigkeit am Naroczsee gemeldet. Es waren die Vorboten zum nunmehrigen großen Angriff, der so blutig für

Schlichte Kriegsschauplatz. Die erwarteten russischen Angriffe haben auf der Front Triswathsee—Postawh und beiderseits des Naroczsees mit größter Heftigkeit eingesetzt. An allen Stellen ist der Feind unter außergewöhnlich starken Verlusten glatt abgewiesen worden. Vor unserer Stellung beiderseits des Naroczsees wurden allein 9270 gefallene Russen gezählt. Südlich des Wisniewsees kam es nur zu einer Verschärfung der Artilleriekämpfe. Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 18. März die Entente-Flotte bei Kara-Burun, südlich von Saloniki, angegriffen, die oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die erwarteten russischen Angriffe haben auf der Front Triswathsee—Postawh und beiderseits des Naroczsees mit größter Heftigkeit eingesetzt. An allen Stellen ist der Feind unter außergewöhnlich starken Verlusten glatt abgewiesen worden. Vor unserer Stellung beiderseits des Na-

rocsees wurden allein 9270 gefallene Russen gezählt. Südlich des Wiszniewsees kam es nur zu einer Verschärfung der Artilleriekämpfe. Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Eines unsrer Luftschiffe hat in der Nacht zum 18. März die Entente-Flotte bei Kara-Burun, südlich von Saloniki, angegriffen, j Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Der Hirtenbrief des Kardinals Mereier. Brüssel, 18. März. Aus Grund der Zensurverordnung des Generalgouverneurs von Belgien, welche die Herstellung von Druckschriften ohne Zensurgenehmigung unter Strafe stellt, ist heute bei einem ähnlichen Anlaß, vom Januar 1915, gegen den Trucken des Fastenhirtenbriefes des Kardinals Mereier ein gerichtliches Verfahren eröffnet worden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Rüchritt Ehwestons. Petersburg, 19. März. Zwei kaiserliche Erlasse werden amtlich bekanntgemacht. Der eine besagt, daß der Minister des Innern, Chwestow, auf eignen Wunsch seines Amtes enthoben wurde, der zweite bestimmt, daß der Ministerpräsident Stürmer das Ministerium des Innern übernimmt und zugleich selbst vor Sitz im Ministerrat beibehält. i

Die Türkei im Kriege. Der türkische Bericht. WTB. Konstantinopel, 17. März. Das Hauptquartier teilt mit: "Von den verschiedenen Fronten ist keine wichtige Nachricht eingetroffen." WTB. Konstantinopel, 18. März. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen hat am 17. ds. ein Kreuzer ohne Wirkung die Umgebung von Tekke Burun und Beyaz Tepe beschossen. Zwei feind-

liche Flugzeuge, welche die Halbinsel Galki-Poli überflogen, wurden von einem unsrer Kampfflugzeuge mit Maschinengewehrfeuer beschossen und gezwungen, zu fliehen. An der Kaukasusfront erbeuteten wir am 16. ds. nach einem von unsrem linken Flügel ausgeführten Gegenangriff zahlreiche Ausrüstungsgegenstände. Sonst nichts von Bedeutung. Ans Mesopotamien. Rotterdam, 19. März. Die englischen Zeitungen erinnern jetzt daran, daß es jetzt 100 Tage sind, daß General Townshend in Kut el Amara von den Türken belagert wird und daß es den britischen Entsatzzuppen nicht gelungen ist, Fortschritte zu machen. Auf eine Anfrage antwortete Lloyd-George, daß es nicht wünschenswert sei, jetzt schon die Größe der Verluste in Mesopotamien bekannt zu geben.

überzusiedeln. Frau Ducrot folgte seinen Auseinandersetzungen mit regem Anteil. Daß er Zürich womöglich für immer verlassen würde, tat ihr weh. Dagegen war ihr, ohne daß die es laut werden ließ, der Gedanke willkommen, daß Herbert die Leitung der Werke übernehmen solle. Tann waren die Fabriken wenigstens in guten Händen. > Auch Liselotte hatte aufgehört, als Georges von "seiner Erfindung" sprach. Sie wollte wissen, worin diese bestände. Georges hob die Schultern. Er wolle lieber nicht darüber sprechen, ehe er nicht mit den Vertretern der französischen Armee einig sei. "Morgen oder übermorgen reise ich nach Paris. In ein paar Tagen schon komme ich zurück. Tann sollt ihr alles Nähere erfahren." Liselotte schwieg. t Es war unrecht von ihr; sie liebte ihren Gatten nicht; aber warum sollte sie

ihn des halb verdächtigen?! Es war kindisch; — nein, niedrig war es, dieser böse Verdacht. > i Es war ja ganz unmöglich, was sie da argwöhnte. Als Georges von seiner Erfindung und von seiner Absicht, sie der französischen Militärverwaltung anzubieten, gesprochen hatte, da hatte sie unwillkürlich an jenen Morgen nach dem vermeintlichen Diebstahl denken müssen, umsomehr, als Georges bei seinen Auseinandersetzungen sich fast derselben Worte bediente, die Herbert ihr gegenüber manchmal gebraucht hatte. Sie schämte sich vor sich, selber ob ihrer chiedrigen Gedanken. Und instillte sie Georges, das ihm zugefügte Unrecht ab. Sie nahm sich vor, als Entschädigung künftig freundlicher zu ihm zu sein. Nein. Ein Verbrecher war er nun doch nicht. Nie wieder wollte sie an das alles denken. Doch sie dachte immer wieder daran, toste sehr sie auch dagegen ankämpfte. , Und ehe Georges nach Paris abreiste, holte sie aus ihrem Geldschrank ihre Schmuckkassette. Den wahren Grund, warum sie das tat, gestand sie sich nicht ein. Aber als sie ^entzweiten Schlüssel zum Laboratorium darin fand, war sie aufriebe. . Der Beamte mochte damals Recht gehabt haben; Herbert hätte sich in der Nacht getäuscht. Tenn wäre damals Georges — und niemand anders hätte es schließlich sein können! — wäre er damals heimlich im Laboratorium gewesen, so würde der Schlüssel heute nicht mehr in der Kassette sein. , (F. f.) , Liselottes Augen etwas Hervorragendes geleistet hatte. | ' ! v ; Herbert Ehler sollte dann der Leiter der Werke in Zürich werden; er selber wollte nur stiller Teilhaber bleiben. Das war die beste Lösung. So war er selber der mühe vollen Arbeit und Verantwortung ledig, hatte sein bequemes, reiches Einkommen, und Brauer war

unschädlich gemacht. Uebrigens war aus diese Weise auch der Tiebstahl in gewissem Sinne wieder gut gemacht. Ehler erhielt, was ihm zukam. Und Georges nahm sich vor, gegen seinen Stiefbru der keinen Groll mehr zu hegen, wenn er seine Gattin erst wieder sein eigen neirnen durfte. Tas Schwierigste war, Liselotte die 'Tat sache seiner gegluckten Erfindung beizubringen, ohne Verdacht zu erregen. Daß er sich mit wichtigen Dingen beschäftigte, mußte schon aus seinen Arbeiten im La boratorium hervorgehen. Aehnlich wie Ehler es getan, schloß er sich allabendlich-iw La boratorium ein und arbeitete bis in die Nacht hinein. i Ganz gelegentlich brachte er beim Mittagbrot, an dem auch die alte Frau Ducrot wieder teilnahm, das Gespräch auf "seine Er findung" und seinen Plan, nach Frankreich

Zum Tode verurteilt wurden die russischen Kriegsgefangenen Michailow und Bei^gelow. Tiefe ermordeten im August vor. I. im Gefangenenlager Hammerstein den Land sturmmann Kretschmer. Schwerer Bauunfall in Berlin.' Bei dem Bau der Schnellbahn Gesundbrunnen!—Neu kölln ist am Samstag vormittags ein schwerer Betriebsunfall eingetreten, dessen Folgen sich im Augenblicke noch nicht übersehen lassen. Ter Tunnel unter der Spree ist in Wer vergangen- genen Woche fertiggestellt worden. Arbeiter, die die Betonverkleidung an den Seiten vol lendeten, bemerkten kurz vor 11 Uhr,' daß die Tunneldecke unmittelbar nahe der Janowitzbrücke undicht wurde. Man versuchte vergeblich die undichte Stelle zu stopfen, wenige Mi nuten später stürzte die Tunneldecke in einer Breite von mehreren Metern ein und das Wasser der Spree ergoß sich in den Tunnel, Tie vielen dort beschäftigten Arbeiter haben

sich zumeist noch retten können, es werden aber ein Handwerker und zwei Frauen vermißt. Ter ganze Schnellbahntunnel steht von der Janowicherbrücke bis zur Friedrichstraße unter Was ser i tz

Niederbayerische Nachrichten. Ein tapferer Niederbayer. Während der einen vollen Tag andauernden heftigen Be schießung durchschlug am 7. Juni 1915 ein schweres Geschoß in M. Bl. den Keller, (vorin sich eine Befehlsstelle mit mehreren Infanteriegruppen befand, und richtete großeVerheerungen an. Ta immer wieder Mauerteile nachstürzten und der von einem feindlichen Flieger beobachtete lebhaftere Verkehr an der Unsanfteste sehr bald eine Verstärkung des Feuers bewirkte, räumten dieUeberlebenden auf Befehl ihre Unterkunft; nur wenige Offiziere und Mannschaften blieben freiwillig zurück, darunter der Gefreite der Res. der 11. !KompRes.-Jnsi-(Rgts. Nr. 2 Kostrad Huber aus Oberfchwärzenbach, BÄ. Griesbach, verheirateter Bäcker zu Tittling bei Passau, und Vater eines Kindes. "Im Vereine mit zwei Offizieren holte er die Verschütteten aus den Trümmern hervor und leistete ihnen die erste Hilfe, bis'durch die auf längere Strecken eingeebneten und aufs äußerste gefährdeten Gräben ein Stabsarzt hin zukam, den der Feld-Unterarzt Res.-Jnf.-M Nr. 2 Heinrich Muth, Kandidat der Heilwissen schaft von Vollweiter, Kreis Gebweiler i. E., ein junger Ehemann aus München freiwillig begleitete. Beide Aerzte übernahmen die Lei tung des Rettungswerkes und verbanden, wäh rend ringsum Granate um Granate Anschlag und die Zerstörung vollendete, die mit Staub und Schmutz bedeckten zahlreichen Schwerver wundeten,

indes Huber mit einigen Gefährten die Versorgten wegschaffte. Nach zjwleieinhalbstündiger angestrenzter Arbeit unter steter To desgefahr war geleistet, wjas Menschenkrast ver mochte. Huber und Muth wurden für ihr opferwilliges Verhalten mit der SikbernenMedaille ausgezeichnet . Bilsbiburg, 16. März. (Brand und Selbst mord.) Im sogen. Bräustüberl der v. Mvntgelasschen Brauerei im nahen Aham ist am vergangenen Sonntag abends gegen 11 Uhr Feuer ausgebrochen. Es wurde jedoch bald genug bemerkt und der Brand von der Feuer wehr gelöscht. Als man dann in das Zim mer eindrang, wurde neben einem Bett der Brauerlehrling Alfons Stanglmeier tot auf gefunden. Tie Leiche trug im Gesichte und an der Brust ziemlich starke Brandwunden und um den Hals einen Strick, der jedoch ab gerissen war. Das andre Ende des Strickes war an einer Stange an der Decke befestigt. Eine Gerichtskommission stellte den Tod durch Erhängen fest. Allen Umständen nach kann anangenommen werden, daß Stanglmeier, der ein starker Zigarettenraucher war, mit der brennenden Zigarette sich ins Bett legte, dabei den Brand verursachte und, als er den Brand nicht mehr zu löschen vermochte, seinem Le ben ein Ende machte. Durch den Brand ist ein Bett vollständig, ein zweites zum Teil verbrannt. Ter Gesamtschaden beträgt ca. 300 Wckrk. . , . i , Pnssau, 18. Mörz. (Zusammengestoßen) sind heute im Tunnel vor Passau der Lokal- bahnzug 93 und eine Rangierabteilung. 4Reisende erlitten geringe Verletzungen.

Letzte Posten. Bon der Bervuner Schlacht. ) Genf, 20. März. Immer noch kommen Verwundetenzüge aus Verdstn in Lhon äst. Ge stern

zählte man deren 22. Mn Gefecht auf dem Schwarzen Meere? Bukarest, 20. März. Aus Balttschik wird gemeldet: Am 18. ds. 9 Uhr früh wurde starker Kanonendonner aus dem Schwarzen Meere ge hört. Grenzsoldaten berichteten übereinstimmend, daß sie in einer Entfernung von einigen Kilometern drei russische Kriegsschiffe und ein deutsches Torpedoboot sahen. Es entspann sich ein Kampf, der nach kurzer Zeit mit der Flucht der Kriegsschiffe endete.

Literarisches. Der Türmer. Halbmonatsschrift für (Sernüt und Grift. Herausgegeben von I. E. Freiherr« von Grotthuß. Verlag von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart. Vierteljährlich 6 Hefte. 4 50 Mark. Die Illustrierte Kriegs-Ehronik des Dstheim hat vor ähnlichen Unternehmungen einen großen Vorzug: sie folgt den Ereignissen geradezu auf dem Fuße. Für jeden Tag findet der Leser in knappem Chronikstil die Ereignisse der verschiedenen Kriegsschauplätze kurz verbucht. Dem Besitzer dieses Werkes ist es also später einmal leicht, durch Nachblättern jede einzelne Wassertat des großen Krieges festzustellen. (Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig. Preis des Heftes 60 Pfg.) ii

Der österr.-ung. Heeresbericht. granate nangriff erfolgte. Infolge der Sprengung mußte die Mitte der Verteidigungslinie an der Schanze etwas zurückgenommen werden. Alle anderen Angriffe wurden abgeschlagen, wobei einige Russen gefangen genommen wurden. > Italienischer Kriegsschauplatz. Tie verhältnismäßige Ruhe ant unteren Jsonzo dauert an. Unsr Seeflugzeuge belegten die italienischen Batterien an der Sdobba-

Mündung wie derholt mit Bomben. Tie Stadt Görz wurde vom Feinde neuer- dings aus schwerstem Kaliber beschossen. Am Tolmeiner Brückenkopf setzten unsre Truppen ihre Angriffe erfolgreich fort, drangen über die Straße Selo—Ciginj und westlich St. Maria weiter vor und Niesen mehrere Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen ab. > Auch am Südgrad des Mrzl Vrh wurde der Feind aus seiner Befestigung geworfen und flüchtete bis Gabrijlo. In diesen Kämpfen wurden weitere 283 Atalieuep gefangen genommen. Die Artillerietätigkeit an der Kärntner Front steigerte sich im Fella-Abschnitte und dehnte sich auf den Kärnischen Kamm aus. Tie Dolomitenfront, insbesondere der Raum von Col di Sana, dann unsre Stellungen bei Mater im Suganatal und einzelne Punkte der Westtiroler Front standen gleich falls unter lebhaftem feindlichen Feuer. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe. Ter stellvertretende Chef des Generalstabes v. H o e f e r, Feldmarschalleutnant. \* >\* \* Ereignisse zur See. Am 18. März vormittags wurde unweit Sebanico unser Spitalschiff "Elektra" von einem feindlichen Unterseeboot bei guter Sicht und vollem Sonnenschein ohne jede Warnung zweimal anlanziert und einmal getroffen und schwer beschädigt. Ein Matrose ist ertrunken, zwei Krankenschwestern des Roten Kreuzes sind schwer verwundet. Eine krassere Verletzung des Völkerrechtes kann man sich zur See kaum denken. Am gleichen Vormittag hat eines unserer Unterseeboote vor Turazzo einen französischen Torpedobootszerstörer TYP "Fourche" trpediert. Ter Zerstörer sank binnen einer Minute. Flottenkommando. WTB. Wien, 18. März. Amtlich wird gemeldet: Russischer Kriegsschauplatz ^ und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Italienischer Kriegsschauplatz | Am unteren Jsonzo kam es gestern bei Selz zu einem Angriffsversuch schwacher italienischer Kräfte, die an den Hindernissen abgewiesen wurden. Auch das Geschütz-, Minenwerfer- und Handgranatenfeuer ging nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Umso lebhafter war die Tätigkeit der bei derseitigen Artillerien in dem Raume von Tolmein und Flitsch, sowie im Fella-Abschnitt. Am Nordteil des Tolmeiner Brückenkopfes griffen unsere Truppen cf., eroberten eine feindliche Stellung, nahmen . 449 Italiener, darunter 16 Offiziere, gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer. ) An der Tiroler Front fanden am Monte Piano, Col di Sana, bei Riva und sin Herr Judicarien mäßige Geschützkämpfe statt. Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. H o e s e r, Feldmarschalleutnant. WTB. Wien, 19. März, mittags. — Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Am Tnjestr und an der beßarabischen Front lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit. Die Brückenschanze bei Usi Useiczko stand nachts unter starkem Minenwerferfeuer. Heute früh sprengte der Feind nach einiger Artillerievorbereitung eine Mine, woraus ein Hand-

Am Balkan. Rücktransport französischer Truppen von Saloniki. Von Saloniki befinden sich bereits mehrere tausend Franzosen auf der Heimreise. Es heißt, daß auch General Sarraill nach Frankreich zurückbeordert wurde. 'Er wird sich nur noch so lange in Saloniki aufhalten, bis die Befestigungswerke soweit instand gesetzt sind, daß seine Anwesenheit nicht mehr nötig ist.

(Z.) Nlene Neberggriffe per Entente aus Mytilene. Athen, 19. März. Aus Mytilene wird gemeldet: Als Antwort auf die Forderung der griechischen Regierung, die wegen einer Schlägerei zwischen französischen und griechischen Mannschaften internierten griechischen Soldaten freizulassen, ließ der französische Admiral Gonsset sowohl diese Soldaten als auch die unter dem Vorwand der Spionage verhafteten griechischen Bürger an Bord eines französischen Kriegsschiffes bringen und mit unbekanntem Bestimmungsort abtransportieren. Dieser Vorfall erregt hier große Empörung. (3.)»

Nun wird Wohl die holländische Presse die in ihrer "neutralen" Voreingenommenheit sofort bei der Hand war, Deutschland die Schuld an dem Untergang der "Tubantia" in die Schuhe schieben, ihre Stimmung ändern und den Schuldigen, wenn überhaupt eine Torpedierung vorliegt, anderwärts suchen müssen. N-Boots-Erfolge. Berlin, 19. März. Wie Wolffs Telegraphisches Büro von zuständiger Stelle erfährt, sind nach bisher eingegangenen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 18. März dieses Jahres 19 feindliche Schiffe mit rund 40 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. 2\*6 deutsche Minensperre im Suüv. Die Köln. Ztg. meldet aus Kopenhagen: Die schwedischen Blätter sehen die «Weiterte deutsche Minensperre im Sund als einen Schutz gegen das Hereinkommen englischer U-Boote in der Ostsee an. Die deutsche Admiralität ist zu der bestimmten Auffassung gekommen, daß der Sund trotz gelöschter Leuchtfener und stark gebuchteter Fahrinnen den englischen U-Booten die Möglichkeit bietet, durchzuschlüpfen. Da durch war

der Handel mit den neutralen Ländern erschwert. (Z.) ' Torpedierung eines österreichischen SpitalSchiffes. Wien, 18. März. Heute vormittags wurde das von der Nord-Adria nach Bitlbj\* dalmatien fahrende SpitalSchiff des österreichischen Roten Kreuzes "Elektra" von einem feindlichen Unterseeboot torpediert. Das Schiff wurde auf Strand gesetzt. Ein Matrose ist ertrunken, zwei Pflegeschwestern wurden schwer verletzt; sonst sind keine Opfer zu verzeichnen. Die "Elektra" war als SpitalSchiff bekannt gegeben, und mit dem für solche Fahrzeuge vorgeschriebenen äußeren weit sichtbaren Kennzeichen versehen. Ist zweiter holländischer Dampfer gesunken. London, 18. März. Lloyds will erfahren haben, daß der holländische Dampfer "Palemborg" (6674 Tonnen) aus der Reise nach Java in der Nordsee torpediert worden sei. Die Besatzung sei gerettet. Eine weitere Lloydsmeldung aus Harwich besagt, die "Palemborg" sei in 7 Minuten gesunken. 9 Mann seien durch die Explosion verwundet worden. Gesunken. London, 18. März. Lloyds meldet von der Insel Valencia in Südirland, daß das Schiff "Willie" gestern gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Bayerische Nachrichten. Site Beteiligung der Stiftungen an der Zeichnung für die vierte Kriegsanleihe. Die Stiftungen, große wie kleine, haben alle Ursache, sich mit ihren Mitteln an der Zeichnung auch für die vierte Kriegsanleihe zu beteiligen. Soweit nicht schon Mittel hierfür vorhanden sind oder flüssig gemacht werden können, würde sich gegebenenfalls auch eine kurzfristige Lombardierung von Wertpapieren bei der Kriegsdarlehenskasse oder die Aufnahme eines Bankkredits auf

Grund eines bestehenden offenen Depots empfehlen. Ein Zinsverlust ist mit einer Beteiligung an dem Kriegsanlehen gegenüber den Erträgen der bisherigen Abgabe wohl regelmäßig nicht verbunden. Die allenfallsige Verringerung des Nennwertes des Stiftungskapitals wird vielmehr, soweit erforderlich, in nicht zu langer Frist durch den Mehrertrag an Zinsen wieder ausgeglichen werden können. Und selbst, wo dies aus besonderen Gründen nicht durchgeführt werden kann oder will, werden die Staatsaufsichtsbehörden die selben besonderen Gründen in Anbetracht der ganzen Sachlage und des hervorragenden vaterländischen Interesses an einem durchschlagenden Erfolg auch dieser Anleihe jedenfalls Rechnung zu tragen wissen. Kartoffelversorgung. Es besteht Veranlassung, den Erzeugern von Kartoffeln neuerdings den möglichst beschleunigten Abtransport aller verfügbaren Mengen von Kartoffeln dringend nahezu legen. Der Bedarf an Speisekartoffeln ist gegenwärtig bei allen Verbrauchsstellen ein außerordentlich hoher. Es darf erwartet werden, daß die Besitzer von Kartoffelvorräten sich ihrer Pflicht bewußt bleiben, ihre den eigenen Bedarf übersteigenden Mengen den allgemeinen Verkehr zuzuführen und das ihrige dazu beizutragen, daß dieses namentlich für die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung außerordentlich wichtige Nahrungsmittel in möglichst großen Mengen zur Verfügung gestellt werde. Die geltenden Bestimmungen geben den Behörden die Mittel an die Hand, im Falle der Zurückhaltung von Kartoffelvorräten zwangsweise über die gesamte Kartoffelernte eines Erzeugers zu verfügen, soweit sie den Bedarf für den

eigenen Verbrauch in der Wirtschaft des Erzeugers übersteigt. Die Behörden sind an gewiesen, von den gegebenen Mitteln namentlich aber von der Befugnis der Enteignung rücksichtslos Gebrauch zu machen. Im eignen Interesse der Kartoffelerzeuger ist es gelegen, es nicht zu Zwangsmaßnahmen kommen zu lassen, da bekanntlich im Falle der Enteignung nicht der gesetzliche Höchstpreis bezahlt werden kann und bars, sondern ein um 1,50 Mk. für den Zentner geringerer Preis. An die bayerischen Landwirte! Von maßgebender Seite wird mitgeteilt: In der letzten Zeit wurde häufig die Beobachtung gemacht, daß die Landwirte keine Speisekartoffeln abgeben wollen, in der Hoffnung, sie als Saatkartoffeln absetzen zu können. Demgegenüber wird festgestellt, daß der Versand von Saatkartoffeln von der Landesfuttermittelstelle in München nur aus solchen Gegenden und Wirtschaften erlaubt werden kann, die den Anbau von Saatkartoffeln schon früher besonders gepflegt haben und entsprechend gesuchte Sorten besitzen. Zier Gemeindeetat in Bamberg schließt mit 3 024 000 Mark ab. Durch Umlagen sind 1 033 000 Mark auszubringen. Die Goldsammlung, die von der Lehrerschaft an den Münchener Volksschulen veranstaltet wurde, ergab bisher über 600 000 Mark. 'f

—\* Im Interesse der Fleischverforgung unserer Stadt erhielten, wie Herr Bezirksamtmann, k. Regierungsrat Heim in der letzten Sitzung der Preisprüfungsstelle bekanntgab, die hiesigen Viehhändler die Berechtigung, auch im Bezirksamt Landshut Vieh einzukaufen, jedoch nur unter der Bedingung, daß dieses Vieh nur an die Wetzgerzwangsinnung Landshut

verkauft werden darf. Ein ev. Ueberschuß soll an die Heeresverwaltung abgegeben werden. Alle Händler sind verpflichtet, ihre Ankäufe durch amtliche Schlußscheine bestätigen zu lassen. Die Gutsverwaltungen Weng und Oberköllnbach sind zu regelmäßiger Lieferung von Schweinen nach Landshut veranlaßt worden, so daß auch hierin eine Besserung zu erwarten ist. Dem Herrn k. Regierungsrat Heim wurde im Magistrat auch für seine Bemühungen in dieser Angelegenheit der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht. —\* Kriegswurst (Blutwurst) wird bereits in verschiedenen Städten hergestellt. Nun soll auch hier dieser Frage näher getreten werden. Im Schlachthofe soll auf Anregung der Preisprüfungsstelle das von der Stadt Ansbach für Kriegswurst herausgegebene Rezept praktisch erprobt werden, um feststellen zu können, ob, in welchem Umfange und zu welchem Preise hier Kriegswurst hergestellt werden kann. Es wurde hierbei auch in Betracht gezogen, daß Ansbach, von welcher Stadt die Anregung ausging, eine große Konservenfabrik besitzt und durch Verwertung der Abfälle dieser Fabrik imstande sei, eine gute Kriegswurst herzustellen, die zu den Preisen von 40 Pfg. das Pfund verkauft wird. Der hiesige Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, die angeregten Versuche hier vornehmen zu lassen. , M i i , 'X '—\* Das Gewicht der Knackwürste wurde vom Magistrat nunmehr auf 50 Gramm mit einer Fehlgrenze von 5 Gramm festgesetzt. (Bisher waren 55 Gramm vorgeschrieben.) Im übrigen wurden die für Passau festgesetzten Preise für Wurstwaren, die teilweise eine kleine Erhöhung bringen, auch für hier als angemessen erachtet. Die Metzgerzwangsinnung hatte

beantragt, in Zukunft Knackwürste nur noch nach Pfund verkaufen zu lassen. Die Preisprüfungsstelle hatte dies aber abgelehnt und den Verkauf nach Stück belassen. In der letzten Magistratssitzung, in der diese Angelegenheit Billigung fand, wurde zugleich betont, daß auch die Wurstpreise demnächst für das ganze Land einheitlich geregelt werden. —\* Abgabe von kleineren Quantitäten Wurst. Vor kurzem wurde einem Käufer in einem hiesigen Geschäft die Abgabe eines kleineren Quantums Streichwurst verweigert. In der letzten Magistratssitzung wurde ausdrücklich betont, daß dies nicht zulässig sei. Der Verkäufer ist verpflichtet, auch kleinere Quantitäten, bis zu einem Zehntelpfund, zu dem festgesetzten Preise abzugeben. Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden, da sie Höchstpreise im Sinne des Gesetzes sind. — \*Kartoffelhöchstpreise setzte der Magistrat auf Anregung der Preisprüfungsstelle in seiner letzten Sitzung bei zeitenweisem Verkauf auf 5,50 Mk., bei pfundweisem Verkauf auf 6 Pfennig Kr ein Pfund fest. Außerdem sollen sich diese Preise Kr Zentnerverkauf alle Monate um 25 Pfennige, zum erstenmal am 15. April, zum letztenmal am 15. Juli, und für Pfundverkauf alle zwei Monate um 1 Pfennig, zum erstenmale am 15. Mai und zum letztenmal am 15. Juli erhöhen. Die vom Magistrat an die Bevölkerung unmittelbar zum Konsum abgegebenen Kartoffeln sollen zu dem bisherigen Preise zur Abgabe gelangen, dagegen sollen jene Abnehmer, welche Kartoffeln zu gewerblichen Betrieben (Gasthäuser etc.) beziehen, den Selbstkostenpreis bezahlen. Die Brauerei Prantlgarten stellte einen ihrer Keller am Eingänge zum

Hofgarten zur Kartoffel einlagerung zur Verfügung und soll daher künftig auch dort die Abgabe der Kartoffel erfolgen, damit unnötige Transportkosten erspart werden. Die Brauerei stellte auch gegen geringes Entgelt einen weiteren Raum zur Verköhlung zur Aufbewahrung von Eiern durch den Magistrat. In der Magistratssitzung wurde der Brauerei Prantlgarten Kr ihr Entgegenkommen der Tank des Magistrats zum Ausdruck gebracht. Die Maßnahmen des Magistrats zur Versorgung der Bevölkerung mit Schmalz und Eiern wurde von der Preisprükngsstelle in ihrer letzten Sitzung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Zugleich wurde aber an geregt, bei geänderten Verhältnissen später eine Preisminderung ins Auge zu fassen. —\* Fett und Gemüse kosten. In der letzten Sitzung der Preisprükngsstelle wurde auch ein Antrag auf Versorgung der Stadt mit Fett und Gemüsekonserven beraten, jedoch beschlossen, vorerst noch! in anderen Städten Erhebungen zu pflegen. Der Magistrat schloß sich diesem Vorschlage in seiner letzten Sitzung an. —\* Für Zuführen von Eiern und Schmalz in unserer Stadt ist nach einer Mitteilung des Herrn Rechtsrats Ambros in der letzten Magistratssitzung Herr Bezirksamtmann K. Regierungsrat Heim eifrig bemüht, was Magistrat im Interesse der hiesigen Bevölkerung dankbarst Anerkennung fand. —\* Eier und Schmalz verkauft nach einer magistratischen Bekanntmachung Herr Eiergroßhändler Dörr, Firma Daschinger, nach Festsetzung des Preises im Benehmen mit dem Magistrat. Für die Zeit bis 23. März wurde Kr Eier der Preis von 1 Mark für 40 Muck festgesetzt. Auch Butterschmalz wird bei Herrn Dörr abgegeben, jedoch nur gegen Vorzeigung der Brotkarte und zwar

pro Woche ein halbes Pfund auf eine Brotkarte. Die Abgabe erfolgt nur in Mengen von einem halben PKnd zum Preise von 1 Mark. Es sind hierbei die Erfahrungen der ersten Schmalzabgabe verwertet worden, nach denen sich gezeigt hat, daß es einzelne wieder verstanden haben, wie der mehr einzuhamstern, als ihnen zugestanden wäre. Durch die Vorzeigung der Brotkarte die einen Vermerk erhält, wird einer unberechtigten Schmalzentnahme vorgebeugt. Eine Anfrage des Herrn M.-R. Bartmann, ob nicht auch Herr Eierhändler Lex einen Verkauf übernehmen könne, wurde betont, es wäre nur zu wünschen, daß mehrere Verkaufsstellen vorhanden wären, nur müßten diese sich verpflichten, die vom Magistrat festgestellten Preise und Bedingungen einzuhalten. —\* Der Volkshochschulverein Landshut hält am Dienstag den 28. März! einen Vortrag über den "Kampf in den Lüfttest" ab. Hiezu wird vom Stadtmagistrat das Stadtheater unentgeltlich zur Verköhlung gestellt und Heizung und Beleuchtung kostenfrei überlassen, da der Erlös kriegswohltätigen Zwecken dient. f. Fleischpreise in Landshut. Die Preisprükngsstelle hat für die Zeit vom 18. März bis 2. April Kr Landshut folgende Höchstpreise für Fleisch beantragt, die vom Magistrat genehmigt wurden. Dchfeustelsch: kostet jetzt 1.85 Mark per PKnd. Ohne Bein ohne Zuwage 15 Pfennig mehr noch als angemessen zu erachten. Met ausgelöst, ohne Knochen und Zuwage 2.15 Mark, mit Zuwage 1.95 Mark. Geringwertige Teiler Mich, Hals, Waden, fette Weichen und Brustspitz 1.60 Mark per Pfund. Kuhfleisch: kostet jetzt 1.65 Mark per PKnd. Ohne Bein und Zuwage darf 10 Pfennig mehr noch als angemessen gelten. Filet ohne Knochen und Zuwage 1.95 Mark,

mit Knochen und Zuwage 1.75 Mark per PKnd. Geringwertig« Teile (wie bei Ochsenfleisch) 1.40 Mark per PKnd. Kalbfleisch: Es wurde der Preis festgesetzt auf 1.45 Mark per PKnd, Kr Schlegel darf 10 Pfg. per Pfund mehr verlangt werden. 1 Geringwertige Teile, Kopf und Haxen, dürfen höchstens 1.15 Mark per Pfund kosten, Halsgrat höchstens 1.25 Mark per PKnd. Pchweuefleisch!: HieKr gelten jetzt folgende Höchstpreise: Schlegel, Grat, Kottelettes und Bug 1.60 Mk., Hals, Brust und Bauch 1.50 Mark, Kopf, Füße, Haxen und Knöchel 1.30 Mark, Wpöckeltes oder gesalzenes Schweinefleisch 1.60 Mark, Zunge 1.50 Mark, Lunge und Milz 0.60 Mark U' Rohes Schweinefett 1.80 Mark, ausgelassenes Schweinefett 2.— Mark und gesalzener Speck 1.80 Mark per PKnd.

Verlobungen. Ziehung der 2. daher. Wehrkraft-Geldlotterie. Am Samstag nachmittags wurde im Hotel Union die öffentliche Prämienziehung der 2. baher. Wehrkraft-Geldlotterie, deren Lose seit Donnerstag vollständig ausverkauft waren vorgenommen. Die Prämie von 5000 Mark fiel aus das Los Nr. 89951. Je eine Prämie von 1000 Mark gewinnen die Lose Nr. 25078? 34922; 52314? 159120? 40317. (Ohne Gewähr.)